

MEHRSPRACHIG

Hebräisch für das Baby



Foto: Gerd Engelsmann

Im Kinderzimmer muss nicht immer nur Deutsch geredet werden. Peggy Block vermittelt mehrsprachige Babysitter.

von Anne Lena Mösken

Als Peggy Block lernte, fließend Englisch zu sprechen, eröffnete sich ihr eine neue Welt. Da war sie bereits 20, hatte eine Zeit lang in Chicago gelebt und dort die Sprache endlich so gelernt, wie es der Schulunterricht nie hätte ermöglichen können. Danach lebte und arbeitete sie auf der ganzen Welt, in Australien unter anderem, und alles, weil sie einen Zugang zum Englischen gefunden hatte, den man nur bekommt, wenn die fremde Sprache zur Selbstverständlichkeit wird. Als sie dann über ein Kind nachdachte, wusste sie: „Ich will mein Kind zweisprachig aufwachsen lassen.“

Vor zwei Jahren dann wurde Peggy Blocks Tochter geboren und die junge Frau verzweifelte an der Suche nach einem englischsprachigen Babysitter. Internetportale, so stellte sie fest, schien es für alles zu geben – nicht aber für Eltern, die nach einer fremdsprachlichen Kinderbetreuung suchen. Kita- und Schulplätze in bilingualen Schulen sind zudem rar oder privat und deshalb teuer. Und Peggy Block ahnte, dass es unzählige Eltern geben musste, denen es ähnlich ging wie ihr. Also setzte sie sich hin und entwarf bilinigi.de, eine Website, auf der Eltern nach Babysittern und Kindermädchen suchen können, die eine Fremdsprache sprechen.

„Ich konnte gar nicht glauben, dass es so etwas noch nicht gab“, sagt Peggy Block. Nicht nur, weil es mittlerweile ein Trend geworden zu sein scheint, Kinder mehrsprachig aufwachsen zu lassen. Viele Studiengänge sind mittlerweile auch in Deutschland auf Englisch, schon heute zeichnet sich ab, dass wer in ein paar Jahren einen Job finden will, global denken muss und deswegen auch sprachlich auf das Arbeiten im Ausland angewiesen sein wird. Viele Eltern wollen ihre Kinder auf diese Welt vorbereiten. Doch ist es nicht nur das. „Gerade nach Berlin hat es doch so viele Menschen verschlagen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist“, sagt Peggy Block. Auf ihrem Portal können die nun Kinderbetreuer finden, die mit den Kleinen in der Muttersprache sprechen können, die in deutschen Kitas zu kurz kommt. Zu einem Babysitter mit dem gleichen sprachlichen und damit auch kulturellen Hintergrund haben viele Eltern außerdem ein größeres Vertrauen.

Was eine plötzliche Idee in Peggy Blocks Kopf war, ist heute ein zeitaufwendiges und auch teures Hobby geworden, um das sie sich kümmert, wenn sie abends von ihrer Arbeit als Verwaltungsangestellte nach Hause kommt. Sie macht alles selbst, arbeitet mit Grafikern und Programmieren an der Funktionalität der Website, durchforstet das Portal nach Karteileichen. Sie bezahlt alles selbst, die Nutzung des Portals ist kostenlos, Werbung gibt es bisher nicht auf der Seite.

5 000 Nutzer hat bilingi.de, 3 000 davon, so Peggy Block, seien Betreuer, darunter viele Studenten, aber auch Erzieherinnen und ältere Damen mit viel Freizeit, die einfach mal Lust hätten, wieder auf Kinder aufzupassen. Die Preise werden frei zwischen Betreuern und Eltern ausgehandelt. Von Französisch, Russisch, Chinesisch und Türkisch bis hin zu Dänisch und Hebräisch – das Sprachangebot auf bilingi.de ist groß. Trotzdem: „Es sind noch viel zu wenige“, sagt Peggy Block.

Sie freut sich, wenn sie Feedback bekommt, wenn Eltern ihr schreiben, die lange vergebens nach einem fremdsprachlichen Babysitter gesucht haben, auf einmal zwei oder drei zur Auswahl haben und sich dann gar nicht entscheiden können. Auch Peggy Block hat mittlerweile selbst einen Babysitter gefunden, über ihr eigenes Portal. Seit über einem Jahr passt eine 23-jährige Australierin auf ihre kleine Tochter auf.

Berliner Zeitung, 19.10.2010